

Bericht vom Int. Filmfestival Innsbruck (IFFI) 2023

von Dr. Norbert Fink

Motto des Festivals dieses Jahre: WE ARE NOT ALONE

NEZOUH

2022, Großbritannien/Syrien/Frankreich, 100 min, **Soudade Kaadan**,
Südwind-Jugendjury Wettbewerb



Im belagerten Damaskus entscheidet eine Familie, die Stadt entgegen jeder Vernunft nicht zu verlassen. Präziser: Der Vater hat dies entschieden und auch das Zureden seiner Frau ändert daran nichts. Der Film hat etwas Märchenhaftes, etwa wenn ein Mann am Rande des Wahnsinns starr seinen Mustern folgt und zerstörte Wände mit bunten Tüchern verhängt oder gleichzeitig ein Mädchen heimlich hinter ihrer Zimmertür ihre erste Liebe erlebt und schließlich eigene Entscheidungen trifft. Eine

schmunzelnde Allegorie auf den notwendigen Untergang des Patriarchats. (IFFI Katalog)

Im Jahre 2011 tobt der Bürgerkrieg mitten in Damaskus. Eine Familie will partout nicht fliehen, lieber zu Hause sterben als in ein Flüchtlingslager! Als eine Bombe das Haus arg beschädigt und Decke und Wände der Wohnung offen gelegt sind, will der Familienvater mit Decken und Vorhängen dies wieder flicken, eine absurde Situation. Die Tochter lernt aber so einen Freund kennen, der sie in letzter Sekunde doch noch aus Damaskus herausführt. Märchenhafte absurde Geschichte aus dem Krieg in Syrien. ***

Eröffnungsfilm:

Motto dieses Festival – Jahres: WE ARE NOT ALONE

Festivalleiterin Anna Ladinig betont das Prinzip Hoffnung auch in schweren Zeiten.

LUXEMBOURG, LUXEMBOURG

Ukraine 2022, Antonio Lukich, 105 Min.



Die Zwillinge Kolja und Vasja (gespielt von den Rappern Amil und Ramil Nasirov) könnten nicht unterschiedlicher sein: Der eine ist ein (zu) ehrlicher Polizist, der andere Busfahrer und Kleinkrimineller. Als sie erfahren, dass ihr Vater in Luxemburg im Sterben liegt, begeben sie sich auf eine Reise. In seinem zweiten Film verarbeitet Lukich seine eigene Erfahrung: Auch er kennt Geschichten über seinen abwesenden Vater, der anscheinend Prada trug und mit

Antonio Banderas bekannt war. Lukich gelingt ein komischer, bunter Film, der viel über die Ukraine nach der Unabhängigkeit und vor dem Krieg erzählt.

Es mag ziemlich absurd erscheinen, eine Komödie aus der Ukraine als Eröffnungsfilm anzubieten. Der Film entstand noch vor dem Ausbruch des Krieges und wurde in Toronto uraufgeführt. Reichlich Situationskomik und schräge Typen sorgen für etwas Humor, tieferer Sinn ist aber nicht

zu erkennen. Während Vasja, der Busfahrer in alle möglichen Probleme verstrickt ist, ist der andere Zwillingenbruder ein überkorrekter Polizist. Sie sollen in Luxemburg ihren sterbenden Vater besuchen, doch der vermeintliche Vater ist nicht ihr Vater, sondern eine Person, die seinen Pass missbrauchte. ... **

ROOZ-E SIB (THE APPLE DAY)

Iran 2022, Mahmoud Ghaffari, 81 min, farsi eUT, Südwind Jugendjurywettbewerb



Der 10-jährige Saeed und sein jüngerer Bruder Mahdi leben in einem Vorort von Teheran. Vor ihren Türen wachsen die Hochhäuser empor, erscheinen jedoch unerreichbar für die Familie. Ihre Mutter hat den Vater in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft vom Umzug in die Stadt überzeugt. Sie arbeitet als Wäscherin, der Vater verkauft mit Saeed Äpfel – bis sein Auto gestohlen wird. Trotz aller Rückschläge unterstützt sich die Familie gegenseitig –

insbesondere Saeed fühlt große Verantwortung für seinen kleinen Bruder. ROOZ-E SIB ist eine soziale Studie zur Landflucht, der es aber nicht an Wärme und Liebe fehlt.

Auf wahren Geschichten basierend. Handwerklich-technisch sehr gut. Dolby 7.1, Dokumentarisch präzise zeigt uns der Film das schwierige Leben im Iran, wo sich die Regierung nicht um die Sorgen der Bevölkerung kümmert. In der Schule möchte die Lehrerin, dass jedes Kind für das Erlernen des Alphabets einen Gegenstand mitnimmt, also A wie Äpfel, M wie Milch, Saeed, dessen Vater mit einem Pickup durch die Straßen fährt und kiloweise Äpfel verkauft, soll also 23 Äpfel in die Klasse bringen. Doch inzwischen wurde seinem Vater das Auto gestohlen und somit die Geschäftsgrundlage entzogen. Saeed muss die Äpfel also stehlen.

Korruption im großen und kleinen Ausmaß und viele andere Details geben tiefe Einblicke in das Leben in dem islamistischen Land. ****

OR DE VIE (A GOLDEN LIFE)

Burkina Faso/Benin/Frankreich 2023, 85 min, Boubacar Sangaré, Sektion: Dokumentarfilmwettbewerb



*Die Goldgräber*innensiedlung im Süden Burkina Fasos mutet unwirklich an, sie könnte die Kulisse eines Cyberpunk-Sci-Fi-Films sein. Für den 16-jährigen Rasmané gehört sie aber zum Alltag. Ausgerüstet mit einfachen Handwerkzeugen und Seilwinden begeben sich er und andere Jugendliche in die schmalen, viele Meter tiefen Schächte. Für sie bedeutet „das goldene Leben“ die Hoffnung auf schnelles Geld, aber zugleich wenige Zukunftsperspektiven. Sangaré*

beobachtet die Abläufe, ohne sie zu bewerten. Vielleicht kann sein Blick so wertfrei und klar bleiben, weil er selbst einmal in einer dieser Minen gearbeitet hat.

Noch fast als Kinder, mit 13 Jahren begannen sie die monotone Arbeiten in den Goldminen von Burkina Faso. Sie rauchen schon Zigaretten und die primitiven Maschinen stoßen entsetzlichen Rauch aus. Es sind keine Schauspieler, sondern die wahren Protagonisten. Schächte bis 800m Tiefe, in die man an einem Seil einer Handkurbel die Arbeiter hinunterlässt. Lohn bezahlt wird erst, wenn Gold gefunden

wurde. Hunderte werden jeden Monat verschüttet. In einprägsamen Bildern sehen wir wie tief unten die verschwitzten Arbeiter mit einem einfachen Pickel nach Gold suchen. Nichts wird genau erklärt, etwa als es heftig zu brennen beginnt. Wenig Dramaturgie. Keine Kommentare machen die Zuseher:innen zu staunenden Betrachter:innen. Es sollte aber kein Gejammer über das Leben als Minenarbeiter in Burkina Faso werden. Über 3 Jahre beobachtet Sangaré seine jungen Männer. Frauen kommen kaum vor, sie sind in der Randzone der Minen mit der Zubereitung von Speisen und als Prostituierte tätig.

DIE REVOLUTION FRISST IHRE KINDER!

Burkina Faso/Österreich 2020, Jan-Christoph Gockel , 73 min, Sektion: Publikumswettbewerb



Die Gruppe um Julia Gräfner reist nach Burkina Faso, um dort Büchners „Dantons Tod“ als Puppentheater aufzuführen. In Ouagadougou angekommen, wird der Plan verworfen und Puppenbauer Michael fertigt mit Hilfe von Burkinabé-Kollegen eine Marionettenversion des Revolutionärs Thomas Sankara an. Kurz darauf flammen auf den Straßen laute Proteste auf. Im Stil einer Mockumentary gelingt Jan-Christoph Gockel eine Aufarbeitung der Geschichte

Burkina Fasos, ein Plädoyer für kulturelles Brücken-Bauen und eine anklagende Satire auf europäische Kunst-Egos und Neokolonialismus, die viel Spaß macht.

Thomas Sankara. Burkinas Fasos größter Revolutionär, der von seinem Mitstreiter ermordet lassen wurde. Herausragendes Puppenspiel-Theater, das eine Revolution auslöst, so sieht es jedenfalls die Grazer Regisseurin Julia Gräfner, das ist der Traum in dieser Mockumentary, einem Spielfilm, der eine Doku zu sein scheint. Ein Film voll revolutionärem Schwung! *****

ALIS

Kolumbien/Rumänien/Chile, 2022,84 min, span. OmeU, Clare Weiskopf / Nicolas van Hemelryck, Sektion: Dokumentarfilmwettbewerb



„Erzähl mir von Alis“ – so lautet die Aufforderung von Clare Weiskopf und Nicolas van Hemelryck an die jungen Frauen, die in La Arcadia, einer staatlichen Einrichtung für gefährdete Teenager in Bogotá, leben. Durch deren Erzählungen über die fiktive Alis trauen sich die jungen Frauen nach und nach von ihren vergangenen Traumata und Erfahrungen, aber auch von ihren

*Wünschen und Hoffnungen zu erzählen. Über fünf Jahre arbeitete das Regisseur*innen-Duo in La Arcadia, gab Dokumentarfilmworkshops und bereitete sich mit Hilfe von Psycholog*innen und Traumaexpert*innen auf die Dreharbeiten vor.*

Die in einem geschlossenen Erziehungsheim in Bogotá betreuten Mädchen haben schon Schlimmes erlebt. Sie werden gebeten eine imaginäre Person zu beschreiben, so sollen über die psychoanalytische Technik der Projektion Dinge ausgesprochen werden, die sie offen nicht sagen würden. Am Schluss wird gefragt, ob diese Alis existiert und sie bejahen es. Mit statischer Kamera,

aber flottem Schnitt werden Fragen zu Alis gestellt. Es geht um Drogen, Missbrauch, Prostitution, desolate Familienverhältnisse Obdachlosigkeit usw.

Viel Neues erfahren wir nicht, auch sehen wir nicht viel vom schönen Bogotá.

Ich fand ihn eher langweilig. *

É NOITE NA AMÉRICA (IT IS NIGHT IN AMERICA)



Italien/Frankreich/Brasilien, 2022, von 16mm, dolby sourround, 65 min, pt OmeU, Ana Vaz., Retrospektive *Wir fahren durch die dunklen Straßen Brasílias. Ameisenbären, Füchse, Fischotter, Wasserschweine, Eulen und viele mehr – sie alle werden von den menschlichen Bewohner*innen als Eindringlinge an eine Einsatzgruppe gemeldet. Als Brasília 1960 erbaut und zur Hauptstadt erklärt wurde, mussten sowohl indigene Gruppen als auch die vielfältige Tierwelt weichen. Ana Vaz' experimenteller Dokumentarfilm ist eine postkoloniale Ökokritik in knisterndem 16-mm-Format und mit beeindruckendem Soundtrack. Die Frage, die sich stellt: Dringen die Tiere in unsere Städte ein oder sind es vielmehr wir, die ihren Lebensraum besetzen?*

Reiner Experimentalfilm mit gutem Sounddesign, eigens komponierter Musik und mal ruhigen, mal wackeligen Naturszenen, manchmal sieht man auch wie die Schärfe nachgestellt wird. Bürger:innen am Stadtrand von Brasilia DF rufen die Polizei an, weil sich eine Cobra, ein Riesenotter, Opposum, Eulen u.ä. in ihren Garten verirrt hat. Die ruft die Kollegen von der Umweltpolizei, die sie zu Tierärzt:innen oder in den Zoo bringt. Zum Schluss sehen wir mehrere Minuten lang einen Wasserschwall vom Kraftwerk Belo Monte im Amazonas. Der eigenwillige Film macht durchaus bewusst, dass nicht wir von den Tieren überfallen werden, sondern die Tiere verdrängen. Leider wirkt alles eher amateurhaft und die 16mm Filme sind zu wenig empfindlich um in der Nacht eingesetzt werden zu können, aber in der Dämmerung gelingt es manchmal recht gut. ***

Gewinner Dokumentarfilm-Wettbewerb:

ANHELL69

Kolumbien/Frankreich/Deutschland /Rumänien, 2022, 75 Min, spanische OmeU

Regie: Theo Montoya ,

*Ein Leichenwagen fährt durch Medellín, während Theo Montoya von seiner Vergangenheit in dieser brutalen und konservativen Stadt erzählt. Eigentlich wollte er einen Spielfilm über Gespenster drehen. Aber sein Hauptdarsteller aus der queeren Szene stirbt eine Woche nach dem Casting im Alter von 21 Jahren an einer Überdosis Heroin. Und noch mehr Freund*innen sterben bis zur Fertigstellung des Films. Sie sind seine Geister – trotz ihrer Abwesenheit stets präsent. Mit Casting-Aufnahmen, Alltagsbeobachtungen und Partyszenen erkundet Montoya die Träume und Ängste einer unter Druck stehenden Subkultur.*

„Was Sie immer schon über Spectrophilie wissen wollten und nicht zu fragen wagten“, wäre ein passender Titel für diesen Dokumentarfilm, dessen Grenzen zum Spielfilm fließend sind.

Spektrophilie ist ein *Fetisch*, der als *Paraphilie* klassifiziert wird, bei der man sich zu Geistern oder Geistern hingezogen fühlt. Spektrophile fantasieren über Geister und stellen sich oft Szenarien vor, in denen sexuelle Ereignisse zwischen ihnen oder anderen und Geistern stattfinden. Es wird auch verwendet, um sich auf angebliche Vorfälle sexueller Interaktionen zwischen Menschen und Geistern oder Geistern zu beziehen. (Wiki engl.)

Die kolumbianische Polizei ging brutal gegen diese Untergruppe Gruppe der LGBTQA -Szene vor, die angeblich Sex mit Geistern hat. Der Friedensschluss zwischen den Militärs, Paramilitärs und der FARC gibt ihnen Hoffnung auf ein freieres Leben. Generell können die Jugendlichen in Medellin sich wenig konkretes von der Zukunft vorstellen, sie betonen im Hier und Jetzt zu leben. Sie verherrlichen jedoch den Tod, wissen oft nicht wie sie sexuell orientiert sind, lieben Drogen und Alkohol. Optisch manchmal sehr reizvoll und zweifellos ein bei uns wenig bekanntes Thema sexueller Vorliebe. ***



Es war wieder ein familiäres Festival, man traf viele Bekannte und einige Filmemacher:innen. Das tolle Wetter war vielleicht den Besucherzahlen nicht hilfreich. Aus dem Hotel Nala (und dem Railjet) liebe Grüße

Norbert, 12.6.23